

es der Bergherr sich holen. Aber indem er seinen Vorsaß der Frau kundtat, brauste es in den Wipfeln der Bäume. Der Wind trieb dürre Grashalme und Laubblätter vor sich her und jagte sich kräuselnde Staubwolken in dem Wege auf, worüber sich die Kinder freuten.

8. Unter dem Laube wurde auch ein zusammengerolltes Papierblatt über den Weg getrieben, nach dem die Kinder vergebens haschten. Endlich warf der eine Knabe seinen Hut darauf, nahm es auf, und weil es ein so weißes Papier war, brachte er's dem Vater. Da war es der Schuldschein, unter dem geschrieben stand: „Zu Dank bezahlt.“

Nun ward der Bauer froh und rief aus: „O, wie glücklich bin ich jetzt! Mein Wohlthäter kennt meine Ehrlichkeit und mein dankbares Herz.“

Jetzt wollte er nach Hause umkehren; aber die Frau ruhte nicht eher, bis der Mann zu den reichen, geizigen und hochmütigen Vettern fahren ließ, die sie durch ihren Wohlstand recht zu beschämen gedachte. Aber als sie hinkamen, waren diese nicht mehr zu finden, sondern entweder gestorben oder von ihren Gehöften vertrieben. Hochmut und Unbarmherzigkeit kamen bei ihnen vor dem Falle. Unser Bauer aber wurde täglich wohlhabender und von allen geliebt, die ihn kannten; denn er war arbeitsam und fleißig, half seinen Nächsten gern und führte ein stilles, gottesfürchtiges Leben.

Johann Heinrich Lehnert. (Wanderungen im Gebiete deutscher Vortzeit.)

## 85. Sage vom Rynast.

1. Einst lebte auf der Burg Rynast ein wunderschönes Ritterfräulein. Seit dem Tode ihres Vaters war die Jagd im dichten Walde ihre einzige Freude. Viele stolze Ritter warben um ihre Hand. Aber sie wies einen wie den andern zurück. Damit es kein Freier mehr wage, um sie zu werben, schwur sie: „Der nur wird mein Gemahl, der auf der äußeren Ringmauer rund um die Burg geritten ist.“ Diese Mauer erhebt sich nun zwar nach Süden hin am Rande einer schauerlichen Tiefe, die Hölle genannt, doch ein Ritter nach dem andern wagte den gefährlichen Ritt, um die Hand des Ritterfräuleins zu gewinnen. Vergebens! Den einen erfaßte der Schwindel, bei einem zweiten scheute das Roß, unter den andern lösten sich Steine am Rande der Mauer: alle, alle stürzten hinab und wurden in dem felsigen Abgrunde zerschmettert.

2. Da kam einst ein herrlicher Ritter in den Burghof. Kunigunde gewann ihn bald sehr lieb und hätte ihn gern von dem Ritte zurückgehalten. Aber er sprengte entschlossen die Mauer hinan, ließ dort oben seinem edlen